

Irland hat gewählt – aber was nun?

Die Parlamentswahl in Irland vom vergangenen 26.2. hat das sich abzeichnende Szenario einer schwierigen Regierungsbildung nicht nur bestätigt, sondern noch verschärft. Den schweren Verlusten der Regierungsparteien Fine Gael und Labour stehen substantielle Gewinne vor allem bei Fianna Fail aber auch zahlreicher unabhängiger Kandidaten gegenüber. Fest steht somit, dass die bisherige Regierungskoalition keine Fortsetzung findet und – angesichts der bisherigen Koalitionsaussagen – auch kaum eine stabile mehrheitsfähige Regierungskoalition zu Stande kommen wird.

Ergebnisse¹

Nach der Wahl am 26.2. stand erst am Vormittag des 3.3. das amtliche Endergebnis fest, da sich dank des komplizierten irischen Wahlsystems² in einigen Wahlbezirken die erforderlichen Nachzählungen um Tage verzögerten, um die letzten Mandate zu bestimmen. Gemessen an den Erstpräferenzen der Stimmen ergibt sich folgende landesweite Verteilung für die politischen Parteien:

	2011	2016	+/-
Fine Gael	36,1	25,52	-10,58
Fianna Fail	17,45	24,35	6,9
Sinn Fein	9,94	13,85	3,91
Labour	19,45	6,61	-12,84
Independents	12,64	17,83	5,19
others	4,42	11,85	
Total	100	100	

Bei der Sitzverteilung ergibt sich daraus folgendes Bild:

	2011	2016	+/-	Veränd %
Fine Gael	76	50	-26	-34,21
Fianna Fail	20	44	24	120,00
Sinn Fein	14	23	9	64,29
Labour	37	7	-30	-81,08
Independents	14	23	9	64,29
others	5	11	6	120,00
Total	166	158		

Die Wahlbeteiligung lag landesweit bei 65% und damit 5% unter dem Wert der letzten Wahl 2011.

Sowohl bei der Stimmenverteilung wie auch bei der Sitzverteilung sind damit die Regierungsparteien Fine Gael und Labour die klaren Wahlverlierer, auch wenn Fine Gael knapp seine Position als stärkste Partei und Fraktion behaupten konnte. Auffallend ist, (wieder bedingt durch das Wahlsystem) dass die Sitzverluste bei beiden Parteien überproportional klar höher als die Stimmenverluste waren, der Sitzverlust bei Labour aber mehr als doppelt so hoch wie bei Fine Gael ausfiel. Hier war die „persönliche“ Abstrafung einzelner Labour Abgeordneter offensichtlich der ausschlaggebende Grund. Auf der anderen Seite konnte sich Fianna Fail von der heftigen Wahlniederlage 2011 signifikant erholen. Sie legten zwar „nur“ knapp 7% zu, konnten ihre Abgeordneten aber mehr als verdoppeln und fast zu Fine Gael aufschließen.

¹ Daten aus <http://www.irishtimes.com/election-2016/results-hub>

² Das sogenannte STV *Single Transferable Vote System*, bei dem in den insgesamt 40 Wahlbezirken (reduziert von 43 in der Wahlkreisreform von 2012) jeweils 3-5 Abgeordnete gewählt werden. Insgesamt hat das Abgeordnetenhaus nun 158 (statt bisher 166) Abgeordnete.

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

IRLAND

HANS-HARTWIG BLOMEIER

3. März 2016

www.kas.de/london

Klare Zugewinne gab es auch bei Sinn Fein sowie den zahlreichen unabhängigen Kandidaten und den sonstigen kleineren Parteien (Grüne, Sozialdemokraten, Anti-Austeritäts-Allianz, etc.)

Wahlkampf und Wahlprognosen

Im kurzen und intensiven Wahlkampf (dieser dauerte nur drei Wochen nach der Bekanntgabe des Wahltermins am 3.2.) setzte Fine Gael vor allem auf das Stabilitätsargument („*Let's keep the recovering going*“), während sich die Oppositionsparteien vor allem auf die sozialpolitischen Defizite konzentrierten, eine Strategie, die sich angesichts der zunehmenden Unzufriedenheit in der Bevölkerung eindeutig auszahlte. Trotz der beeindruckenden makroökonomischen Fortschritte (7% Wachstum, sinkende Arbeitslosenzahlen) genügte allein eine Maßnahme wie die Einführung von Wasserzählern um wütende, anhaltende und massive Proteste zu initiieren. Dies ist ein klarer Indikator dafür, dass nach Jahren der strukturellen (notwendigen) Anpassungen die Bereitschaft der irischen Bevölkerung erschöpft, ist ohne spürbare individuelle Verbesserungen der sozioökonomischen Situation, der aktuellen Regierung weiterhin uneingeschränkt ihr Vertrauen zu schenken.

Hinsichtlich der Wahlprognosen³ in dieser kurzen Wahlkampfphase ist festzustellen, dass diese zwar nicht so gründlich daneben lagen wie bei der jüngsten Wahl in Großbritannien, es aber dennoch zu einigen bemerkenswerten Fehleinschätzungen kam.

Vor allem der Abstand zwischen Fine Gael und Fianna Fail wurde deutlich überschätzt (die Prognosen lagen zwischen 4-12%, tatsächlich war es nur gut 1%). Auch im Falle Sinn Feins lagen die Prognosen mit 17-19% höher als das endgültige Ergebnis (13%). Bei den unabhängigen Kandidaten und auch bei Labour hingegen waren die Prognosen sehr präzise.

Als Ursache für den oben erwähnten signifikanten Unterschied geben Analysten in Irland eine Mischung aus Über- und Unterbewertung der beiden großen Parteien und einige *last-minute* Wechselwähler an.

³ Vergl. eigener Vorwahlbericht vom 15.2.16 in http://www.kas.de/wf/doc/kas_44202-1522-1-30.pdf?160215100954

Schwierige Regierungsbildung und politische Herausforderungen

Mit dem nun vorliegenden Ergebnis ist lediglich klar, dass die bisherige Regierungskoalition die notwendige Mehrheit von 79 Sitzen weit verfehlt und von daher in dieser Form nicht weiter bestehen wird.

Auf die Frage wie diese Mehrheit in den folgenden Tagen bis zur ersten konstituierenden Sitzung des Dail (Abgeordnetenkammer im irischen Parlament) am 10.3. zur Wahl des Ministerpräsidenten (Taoiseach) zu Stande kommen soll, gibt es hingegen zwar jeden Menge Spekulationen und theoretische Ansätze, jedoch gegenwärtig keine allzu überzeugende und politisch plausible Antwort.

Zu den möglichen Optionen wird schon fast reflexhaft eine „große Koalition“ nach deutschem Muster zwischen Fine Gael und Fianna Fail genannt. Ein solche Koalition hätte zwar programmatisch eine signifikante Schnittmenge, eine breite Mehrheit im Dail (könnte also einige „Abweichler“ verkraften) und würde inhaltlich eine Balance zwischen Fortführung der makroökonomischen und haushaltspolitischen Konsolidierung einerseits (Fine Gael) und sozialpolitischen Ausgleich andererseits (Fianna Fail) bedeuteten.

Dieses Szenarium ist jedoch aus mehreren Gründen unwahrscheinlich: Der eigentliche Wahlsieger Fianna Fail müsste sich einem Fine Gael *Taoiseach* (vermutlich Enda Kenny) unterordnen, da Fine Gael als stärkste Partei kaum auf dieses (ungeschriebene) Privileg verzichten würde. Dies würde allerdings wiederum die Parteibasis von Fianna Fail (die die Koalition in einem Sonderparteitag ratifizieren müsste) kaum mittragen. Auch ist nicht unbedingt plausibel, warum Fianna Fail diesen sofortigen Schritt eingehen (und damit parteiintern und auch in der Bevölkerung wenig Zustimmung bekommen würde), wenn mittelfristig eine größere Mehrheit und damit auch das Amt des Premierministers winkt (etwa bei einer Neuwahl in einigen Monaten oder Jahren).

Diese „Koalitions-Illusion“ übersieht vor allem den tiefen historischen Graben, den es nach wie vor zwischen beiden Parteien gibt. Die gegenseitigen Animositäten sitzen tief und gehen zurück auf die Bürgerkriegszeit vor nunmehr 100 Jahren. Auf die Frage nach den Differenzen zwischen beiden Parteien gibt es eine knappe irische Antwort:

Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.

IRLAND

HANS-HARTWIG BLOMEIER

3. März 2016

www.kas.de/london

„Them that know don't need to ask and them that ask will never know“.⁴

chern aber auch für mehr soziale Ausgewogenheit und Gerechtigkeit sorgen muss.

In der Selbstwahrnehmung sieht sich Fine Gael als die Partei, die den Staat aus den Wirren des Bürgerkrieges wiederhergestellt hat, als Partei, die die demokratischen Institutionen schützt und verteidigt, unabhängig davon wie populär oder unpopulär das sein kann.

Fianna Fail hingegen sieht sich als die Partei „des Volkes“ mit einem Hang zur staatlichen Freizügigkeit, unbeschadet der Frage, wo die verteilten Gelder herkommen.

Beiden ist dann allerdings auch die Abneigung einer großen gemeinsamen Koalition gemeinsam.

Ein breites eher „linkeres“ Bündnis unter Fianna Fail Führung als zweite Option wäre angesichts der zahlreichen Splitterparteien und unabhängigen Kandidaten ebenso problematisch und „unregierbar“ wie ein ähnlicher Versuch unter Fine Gael mit den zahlreichen unabhängigen Kandidaten. Auch wenn Premierminister Enda Kenny dies ausdrücklich als Option ankündigte (*“We will engage fully and inclusively with other parties, groups and independent deputies to ensure that a government is established.”*) gilt auch diese Option als wenig praktikabel.

In der Abneigung gegen Sinn Fein als Koalitionspartner sind sich dann auch Fine Gael und Fianna Fail wieder einig, so dass das wahrscheinlichste Szenario derzeit eine Minderheitsregierung unter Fine Gael sein dürfte.

Die Nagelprobe wird, wie schon erwähnt, der 10.3. sein, wenn der neue Premierminister (Taoiseach) im Dael gewählt werden muss. Die Zeit bis dahin ist ausgesprochen knapp und Fianna Fail – so sieht es derzeit aus – könnte der temporäre Königsmacher für Enda Kenny sein, wohl wissend, dass diese Regierung von Beginn an unter enormen Druck stehen würde und Neuwahlen nach Ablauf einer Schonfrist ein dann sehr wahrscheinliches Szenario sind, aus dem Fianna Fail als Sieger hervorgehen könnte.

Zu viele taktische Erwägungen in einem Land, welches politische Stabilität braucht, um die bisher erreichten Erfolge abzusi-

⁴ Siehe Stephen Collins in The Irish Times vom 1.3.2002/2016: There's a world of difference between Fianna Fail and Fine Gael.